

mentspläne ein eigenartiges Moment darstellt²⁶⁷. Liegt auch hierin noch eine verdeckte Anspielung auf die Kräfte, deren sich Maximilian nur zu bedienen brauchte, wollte er seine hochgesteckten Ziele verwirklichen? Mathias Wurm konnte sich, mit dieser Würde ausgestattet und sie ernstnehmend, wohl wagen, auf dem Wormser Tag aufzutreten, wenn er ihre aktuelle Bedeutung dabei auch weit überschätzte²⁶⁸.

Daß das Verhältnis zwischen dem König und seinem solcherart ausgezeichneten Sekretär auch weiterhin gespannt gewesen sein muß, läßt sich aus der Weigerung Wurms ablesen, nach abgeschlossener Werbungsaktion zum gemeinen Pfennig noch Dienst zu tun²⁶⁹. Die Ausschreibung eines Solds von 150 fl. Rh. und die Aufnahme Wurms als Sekretär des Hofrates 1498²⁷⁰ mochte die Situation gebessert, aber zugleich Wurms Hoffnungen und seinen Ehrgeiz erneut angefacht haben, auch ohne zu den finanzkräftigen Räten zu zählen, sich mit weiteren Reformvorschlägen in wahrhaft *getrewen dienst* dem König unentbehrlich zu machen²⁷¹. Inzwischen aber hatte sich eine dem Improvisationszwang Maximilians entsprechende Personalstruktur in der Kanzlei ausgebildet, gelangte die neue Generation von Beamten zu Einfluß, änderten sich Arbeitsstil und Ton in der Kanzlei. Die Kritik des Oberrheinlers an den *jungen reten* und der Schönrednerei am Hofe ist dafür symptomatisch²⁷²; sie steigert sich um die Jahrhundertwende, als der Protegé Serntheins und Liechtensteins, Niklas Ziegler, an dem altgedienten Wurm vorbei zum ersten Ratssekretär befördert wird, zu einer deutlichen Schelte am Einfluß der ‚Neuen‘ auf die Entscheidungen des Königs und am König selbst, der nach dem verlorenen Schweizerkrieg und dem Verlust Mailands begann, über die Möglichkeiten einer politischen Wende nachzudenken²⁷³. Wurm mußte nach dieser kränkenden Zurückset-

²⁶⁷) Oben S. 123 f., S. 134 f.

²⁶⁸) Oben S. 124 f.

²⁶⁹) Oben S. 156 mit Anm. 233.

²⁷⁰) Sold: Innsbruck, TLA, Kopialbücher, jg. Reihe 1498, fol. 430^r. Ratssekretär: oben S. 50 f. mit Anm. 245.

²⁷¹) Vgl. OR fol. 11^v f./199 f.

²⁷²) Oben S. 126 ff., S. 136 ff.

²⁷³) Oben S. 136 f. mit Anm. 151 und 152, dazu OR fol. 52^r/249 f., wo der Oberrheinler moralisierend auf die Situation Maximilians um 1500 eingeht: *der adler ist berupffet/ der cepter gbogen/ dz schwert verrostet/ die kron der gerechtikeit verdekert*. Ebd. auch der Hinweis auf die beginnende Annäherungspolitik an Frankreich: *Ouch es soll sin kle. mjt. mit keim nienert kein frid beston/ wan dz ist ein abrucht/ dem romschen rich ... Als wir dan lesen de Marco Claudio wie dz er ein friden macht/ mit sinen vienden ... vmb dz er ein stritt verloren het/ do wardt er verclagt fur ein vbelsetter*. Zur Wende in der Politik Maximilians um 1500: Wiesflecker, Maximilian, Bd. 2, S. 416 ff.